



Fragliches Comeback der Schreibmaschine

VON BJÖRN & SÖREN CHRISTENSEN

Den Medien ließ sich kürzlich entnehmen, dass im Zuge der NSA-Affäre die Nachfrage nach Schreibmaschinen in Deutschland deutlich gestiegen sei. So habe der Hersteller Triumph-Adler im vergangenen Geschäftsjahr 10 000 Maschinen verkauft, ein Drittel mehr als im Jahr zuvor. Und der Hersteller Olympia erwartete demnach für dieses Jahr sogar eine Verdoppelung der Verkaufszahlen gegenüber dem vergangenen Jahr. Die Medienberichte wurden zum Teil damit garniert, dass sogar der russische Geheimdienst FSB nach den Enthüllungen des ehemaligen US-Geheimdienstlers Edward Snowden über massenhafte Datensammlungen der NSA bei Olympia um die Lieferung von 20 Schreibmaschinen angefragt habe. Allerdings sei der Auftrag später doch nicht zustande gekommen.

Die Geschichte klingt einfach zu passend, um wahr zu sein, und man mag sich selber einmal fragen, ob man in den letzten Wochen irgendwo auf eine aufgrund der NSA-Affäre neu angeschaffte Schreibmaschine gestoßen ist. Und tatsächlich wurde ein wichtiges Detail der Pressemeldungen zur sprunghaften Renaissance der Schreibmaschine zumeist nur am Rande erwähnt, nämlich der Ausstieg des japanischen Konzerns Brother 2013 aus dem Schreibmaschinengeschäft. Um diesen Einfluss beurteilen zu können, mag man sich einmal die absoluten Verkaufszahlen von Schreibmaschinen anschauen. Triumph-Adler hat 2013 etwa 10 000 Schreibmaschinen verkauft, ein Drittel mehr als im Jahr zuvor. Das bedeutet, dass Triumph-Adler 2012 etwa 7 500 Schreibmaschinen verkauft hat. Und Olympia erwartet für 2014 eine Verdoppelung der Verkaufszahlen auf etwa 10 000 Stück, in 2013 wurden also etwa 5 000 Exemplare verkauft.

Die absoluten Verkaufszahlen lassen schon erahnen, dass die Schreibmaschine auch weiterhin ein Nischendasein führen dürfte. Und auch die Zuwächse lassen sich leicht durch den Ausstieg von Brother aus dem Markt im Laufe des Jahres 2013 erklären:

Brother hat 2013 noch etwa 7 500 Maschinen verkauft. Die vermeintlich hohen Zuwächse bei Triumph-Adler und Olympia lassen sich also vermutlich schlicht mit der Einstellung des Schreibmaschinengeschäfts von Brother erklären.

Insofern werden wir das früher so vertraute Klackern des Buchstabenanschlags sowie das „Ratschen“ bei Betätigung des Zeilenschalthebels mit Wagenrücklauf trotz NSA wohl auch in Zukunft eher nostalgisch der Vergangenheit als der Gegenwart zuordnen.



LIA